

Schwierige Zeiten für den Ge



Thomas Weibel,

Nationalrat, ist seit 2011 Präsident von Aqua Viva. Seine Ausbildung schloss er als Dipl. Forstingenieur der ETH ab. Neben der Politik ist er in der Forschungsgruppe Ökohydrologie im Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen der ZHAW aktiv.

Wenn ich die gewässerrelevanten Debatten in der nationalen Politik des vergangenen Jahres Revue passieren lasse, kann es nur eine Schlussfolgerung geben: Die Gewässer und Wasserlandschaften brauchen unsere Unterstützung und unseren Einsatz. Im Zentrum der aktuellen Diskussionen stehen der Gewässerraum und die Energieproduktion.

So wird um die Definition und die Abgrenzung des Gewässerraums gerungen. Wie Antonia Eisenhut in ihrem Beitrag ausführt, wollen Bauernvertreter landwirtschaftliche Produktionsflächen und Hauseigentümer Bauzonen schützen (vgl. *Jahresbericht*, S. 23). So setzen sich die verschiedensten Gruppen dafür ein, ihre Interessen besser zu wahren. Dabei wird auch mit kantonalen Initiativen und Vorstössen Druck auf die Bundespolitik gemacht. Diese Partikularinteressen stehen jedoch im Widerspruch zum Gewässerschutz und können oft nur zu Lasten des Gewässerschutzes befriedigt werden. Besonders intensiv werden wir uns auch mit der Ermittlung von Ausgleichsmassnahmen bei Konzessionserneuerungen auseinandersetzen müssen.

Für die Energiewende stellt sich die Frage, welchen Beitrag die Wasserkraft leisten kann, soll und letztlich muss. Ein wichtiges Zeichen konnte mit der Ausgestaltung der Subventionen gesetzt werden: Neue Kleinkraftwerke mit einer Produktion von weniger als ein Megawatt werden nicht mehr gefördert und dadurch Fließgewässer vor der Verbauung verschont. Im Gegenzug werden Grosswasserkraftwerke finanziell unterstützt. Künftig sind die Interessen an einer guten Energieversorgung gegenüber den Interessen an einer intakten Landschaft oder an seltenen Biotopen abzuwägen. Dabei gibt es viele offene Fragen zu klären. So untersucht ein Forschungsprojekt, bis zu welchem Grad die Beeinträchtigung auch national bedeutsamer Landschaften und Biotope vor dem Hintergrund der Energiewende mit einer nachhaltigen Entwicklung vereinbar ist. Wichtig ist, dass diese Frage nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch naturwissenschaftlich beantwortet wird. Auch ausserhalb der Energiewende sollen dem Ausbau der Energieproduktion möglichst viele Steine aus dem Weg geräumt werden. Aqua Viva ist offen für zukunftsorientierte Lösungsfindungen. Potential für die Steigerung der Wasserkraftproduktion sehen wir vor allem noch in technischen Optimierungen.

Um politisch Gehör zu finden und etwas zu bewirken, suchen wir den Schulterschluss mit gleichgesinnten Organisationen. Denn nur gemeinsam können wir unsere Ziele erreichen. Aqua Viva setzt sich weiterhin auf allen Ebenen für lebendige Flüsse und natürliche Wasserlandschaften ein. Sie sind notwendig, um die Artenvielfalt in und an den Gewässern und die Lebensräume von bedrohten Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Die nachfolgenden Generationen werden es uns danken. ♦

Thomas Weibel, Präsident Aqua Viva

► Die Greina ist eine national geschützte Landschaft. Aber ist sie damit auch langfristig vor dem Zugriff der Wasserkraftlobby geschützt?



Foto: Kathrin Jaag